

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M 10 S außerhalb des Bezirks 1 M 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 140.

Samstag den 3. Dezember 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Die Gemeinderatswahl

findet mittelst geheimer Abstimmung am
Donnerstag den 15. Dezember 1887
vormittags von 8—12 Uhr
im Sitzungssaal des Rathhauses statt.

Zu wählen sind an Stelle der Herren:

Kometich, Gottlob, Stadtpfleger,
Weber, Wilhelm, Sonnenwirt,
Bott, Karl, Ipfmeister,
Hammer, Friedrich, Adlerwirt.

4 Gemeinderatsmitglieder auf 6 Jahre,

sofern an Stelle des verstorbenen Herrn

Krauß, Christian, Maurermeister,

1 Mitglied auf 4 Jahre und an Stelle
des vor Ablauf seiner Dienstzeit zurückge-
tretenen Herrn

Kleinlogel, Oscar, Fabrikdirektor,

1 Mitglied auf 2 Jahre.

Die Wahlzettel müssen sonach 6 Namen
wahlfähiger Bürger enthalten und es wer-
den diejenigen 4 Bürger, welche am meisten
Stimmen auf sich vereinigen, als auf 6
Jahre, der nächste in der Stimmenzahl als
auf 4 Jahre und der übernächste als auf
2 Jahre gewählt betrachtet.

Die Ausretenden können wieder ge-
wählt werden.

Wahlberechtigt und wählbar sind mit
den hienach bezeichneten Ausnahmen:

- 1) alle männlichen Bürger von Wildbad
welche das 25. Lebensjahr zurückgelegt
haben, im Gemeindebezirk wohnen und
dieselbst Steuern aus einem der Be-
steuerung der Stadtgemeinde Wildbad,
unterworfenen Vermögen oder Einkommen
oder wenigstens Wohnsteuer entrichten;
- 2) die außerhalb des Gemeindebezirks wohn-
enden männlichen Bürger Wildbads welche
in demselben mit Staatssteuer aus Grund-
eigentum, Gebäuden oder Gewerben im
Mindestbetrag von 25 M. veranlagt sind;
- 3) diejenigen über 23 Jahre alten Bürger
Wildbads, welchen das Wahl- und Wähl-
barkeits-Recht in der hiesigen Gemeinde
schon vor dem 1. Januar 1886 zustand,
auch wenn sie das 25. Lebensjahr noch
nicht zurückgelegt haben.

Zeitweise sind von dem Wahlrecht und von der
Wählbarkeit diejenigen Bürger ausgeschlossen:

- 1) welche unter Vormundschaft stehen;
- 2) welchen die bürgerlichen Ehrenrechte
oder die Fähigkeit zur Bekleidung
öffentlicher Aemter aberkannt worden
sind (§§ 22 bis 36 des St.G.B.)

während der Dauer des Verlustes die-
ser Rechte, oder welchen die bürgerlichen
Ehren- u. Dienstrechte durch ein nach
der früheren Württemb. Gesetzgebung
ergangenes Urteil entzogen worden sind,
so lange diese nicht wieder hergestellt
sind (Art. 13 des Ges.v. 26. Dez. 1871
Reg.-Bl. S. 384);

3) gegen welche wegen eines Verbrechens
oder Vergehens das Hauptverfahren er-
öffnet ist, wenn nach Entscheidung der
Strafkammer des Landesgerichts als
wahrscheinlich anzunehmen ist, daß die
Verurteilung die Entziehung der Wahl
u. Wählbarkeitsrechte zur Folge haben
werde (Art. 4 des Ausführungsgesetzes
zur R.Str.Pr.O. vom 4. März 1879,
Reg.-Bl. S. 50);

4) über deren Vermögen der Konkurs er-
öffnet ist, während der Dauer des
Verfahrens;

5) welche — den Fall eines vorüber-
gehenden Unglücks ausgenommen —
eine Armenunterstützung aus öffent-
lichen Mitteln beziehen oder im laufen-
den oder letztvorangegangenen Rechnungs-
jahre bezogen und diese zur Zeit der
Wahl nicht wieder erstattet haben;

6) welche, obwohl sie mindestens 4 Wochen
vorher speziell gemahnt wurden, mit
Bezahlung der Steuern aus einem der
Besteuerung der Gemeinde Wildbad

unterworfenen Vermögen oder Einkom-
men oder wenigstens mit Bezahlung
der Wohnsteuer aus einem der zwei
Rechnungsjahre pro 1. April 1884
bis 1885 und 1885/86 noch ganz
oder teilweise im Rückstande sind und
auch keine Stundung dafür erhalten
haben, bis zur Vereinigung des Rück-
stands.

Dauernd ausgeschlossen sind von der
Wählbarkeit nach § 31 des St.G.B. alle
zu einer Zuchthausstrafe verurteilten Per-
sonen.

Die Wählerliste ist vom 8.—13. Dez.
einschließlich auf dem Rathhaus zur Ein-
sicht aufgelegt.

Einsprachen gegen dieselbe sind bis zum
13. Dez. einschließlich bei dem Gemein-
derat vorzubringen. Die Versäumnis dieser
Frist zieht für den in die Wählerliste nicht
Aufgenommenen den Verlust des Stimm-
rechts für diese Wahlhandlung nach sich,
es wäre denn der Wahlberechtigte aus offen-
barem Versehen der Wahlkommission in die
Liste nicht aufgenommen worden.

Der Schluß der Wahl wird am 15.
Dez. Mittags 12 Uhr ausgesprochen, wenn
bis dahin mehr als die Hälfte der Wähler
abgestimmt hat

Den 2. Dezember 1887.

Stadtschultheizenamt:
Bachner.

Wildbad.

A. Thienger

empfiehlt zu

Weihnachtsgeschenken

sein reichhaltiges Lager in modernen

Aleiderstoffen, schwarze Cachemire sämtlicher Aussteuer-
artikel schwarze Tricotailsen in vorzüglicher Qualität.
Schürzen in äußerst reicher Auswahl in farbig und schwarz
von einfach bis hochelegant, Normalhemden und Hosen,
Unterröcke, weiße und farbige leinene Taschentücher etc.
zu sehr billigen Preisen.

Wildbad.

Fahrris-Verkauf.

Aus dem Nachlaß des in Ziblschlacht, Cantons Thurgau, Schweiz, gestorbenen ledigen Kutschers Ulrich Gwinner von Igelsloch werden am

Montag den 5. Dezember 1887
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathause in Wildbad gegen
Barzahlung versteigert:



Mannskleider und Leibweiszzeug,
2 silb. Taschenuhren,
1 Koffer und 1 Kiste.

Gerichtsnotar Fehleisen.

Revier Wildbad.

Nadelholz- Stammholz- und Brennholz-Verkauf

am Freitag den 9. Dezember
vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad Scheidholz
aus Forstwärter Günthers Hut:

42 Nadelholzstämme Langholz I. bis
IV. Kl. mit 46,99 Fm. und 44 Nadel-
holzstämme, Sägholz I—III. Kl. mit
31,51 Fm., ferner:

Nm.: 12 buchene Ausschuß-Scheiter
und Prügel, 5 birk. Ausschuß-Scheiter
und Prügel, 260 Nadelholz-Ausschuß-
Scheiter und Prügel, 2 buch. Anbruch
und Abfallholz, 13 Nadelholz-Anbruch
und Abfallholz.

Kefruten-Versammlung.

Morgen Sonntag nachmittag 3 Uhr
in der Brauerei Kübler.

Der Vorstand.

Feinstes Salatöl,

Lampenöl,

Leinöl,

Terpentinöl,

Fischthran.

bei G. Aberle, sen.

Eine große Auswahl in

kleiderresten,

einfarbige und variierte, doppeltbreit, von
1 M. 10 \mathcal{F} an, sowie das Neueste in

Halbflanell

zu Hemden und Bettjacken,
gestreifte und variierte.

Weißes Baumwolltuch,
verschiedene Schurzzeuge.

Unterjacken & Unterhosen

zu den billigsten Preisen bei

Fritz Vols
im wilden Mann.

FrISChe Citronen

empfiehlt

Dr. Heim
am Kurplatz.

Wildbad.

Weihnachtsbitte.

Um den 144 Kindern unserer Kleinkinderschule, welche sich so sehr auf den
Christtag freuen, eine Christbescherung bereiten zu können, bitten wir die Kinderfreunde
hiesiger Stadt durch gütige Gaben an Geld oder Naturalien, Spielen u. dgl. uns den
Weihnachtstisch für dieselben decken zu helfen.

Gaben jeglicher Art nehmen dankbar entgegen:

die Mitglieder des Ausschusses:

Frau Stadtschultheiß Bägner; Frau Dr. Hausmann; Frau Geh. Hofrat Kenz;
" Oberförster Bosh; " Stadtpfarrer Härle; " Stodinger z. Belle-Vue;
" Gerichtsnotar Fehleisen; " Direktor Kleinogel; " Apotheker Ungelter;
" Fabrikant Fein; " Badiinspektor Mayer; " Weigel z. Badhotel;
sowie der Vorstand und der Kassier: Stadtpfarrer Härle.
Kaufmann Pfan
und die Kinderschwestern.

Im Anschluß an obige Bitte erlaubt sich der Unterzeichnete auch für die aus-
wärtigen Anstalten im Lande umher für verwahrloste oder taubstumme oder schwachsin-
nige oder kranke Kinder um Weihnachtsgaben zu bitten.

Wer seither schon für solche Anstalten sein Scherlein beigetragen hat (z. B. für
die Rettungsanstalt Schönbühl, welche langjährige Freunde und Wohlthäter in hiesiger
Stadt hat; oder für die Taubstummen-Anstalt Winnenden, in welcher 2 Kinder aus
hiesiger Gemeinde untergebracht sind, oder für Stetten mit seinen mehr als 200 epi-
leptischen und schwachsinigen Kindern, oder für das Berner'sche Kinderkrankenhaus in
Ludwigsburg, oder von einer der an den zahlreichen Kinderanstalten in unsrem Lande,
die alle nur von Liebesgaben ihren Pflinglingen eine Christfreude bereiten können, etwas
zuwenden möchte, der möge seine — wenn auch kleine — Gabe dem Unterzeichneten zu-
stellen, welcher dieselbe gern weiter befördert.

Wildbad, im Dezember 1887.

Stadtpfarrer Härle.

Ausverkauf.

Eine größere Partie

Buckskin

(Winter- und Sommerwaren) verkaufe, um mit meinem Lager zu räumen,
unter dem Selbstkostenpreis.

Buckskin, die sonst 6—8 M. kosteten, gebe von 4 M. an pr. Meter.
Flouventbes " " 8—10 " " " " 6 " " " "
Kammgarn " " 10—14 " " " " 8 " " " "
Loden zu warmen Winterjoppen geeignet von 4 " " " "

Muster stehen auf Verlangen gerne zu Diensten.

Jeder Käufer erhält das Gewählte gratis dekoriert ins Haus ge-
liefert, damit ers verarbeiten lassen kann, wo es ihm beliebt.

Fr. Schulmeister.

Weihnachten.

Alle auf Weihnachten zum Backen notwendige Artikel
sind in frischer Ware vorrätig und empfehle dieselben den
verehrten Hausfrauen bestens.

G. Aberle, senr.

Halbflanell

in großer Auswahl, per Meter von 40 \mathcal{F} an, empfiehlt

W. Ulmer.

2000 Mark
 sind (auch in kleineren Posten)
 auszuleihen von der
 ev. Stiftungspflege.

Ein noch gut erhaltenes
Kindermäntelchen
 für das Alter von 2—3 Jahren hat zu
 billigem Preise zu verkaufen. Wer? sagt
 die Redaktion dieses Blattes.

Husten-Bonbons
 empfiehlt **Funk, Conditior.**

Die neueste Façon
Gorsetter,
 bei **G. Riexinger.**

Evang. Gottesdienst.

Sonntag den 4. Dezember
 (2. Advent.)

WM. 9/10 Uhr: Predigt im Con-
 versationsaal; empfiehlt

WM. 9/10 Uhr: Jugendgottesdienst im
 Schulhaus.

WM. 1 Uhr: Christenlehre (konf. Söhne)
 in der oberen Knabenschule.

Grosse Weihnachts-Ausstellung!

Ausverkauf

in
Kinderspielwaren aller Art,
 gekleidete und ungekleidete Puppen, Gesellschaftsspiele,
 feine Gefährte, Christbaumschmuck in großer Auswahl,
 und lade zu zahlreichem Besuche ergebenst ein.

D. Treiber,
 König-Karl-Straße.

Spielwaren

in
großer Auswahl

J. F. Gutbub.

== Miet-Verträge ==

sind zu haben in der Buchdruckerei dieses Blattes.

M u n d s c h a u.

— Seine Königl. Majestät haben vermöge Höchster Entschlie-
 ßung vom 29. Nov. d. J. dem Gewehrfabrikanten Paul
 Mauser in Oberndorf den Titel eines Kommerzienrats gnädigst
 verliehen.

Cannstatt, 29. Nov. Die C. Ztg. berichtet: Heute früh vor
 8 Uhr war der 18 Jahre alter K. Bähler von Zuffenhausen in
 der Maschinenfabrik von Werner und Pflüderer mit Putzen der
 Fenster beschäftigt; die Leiter, auf welcher er stand, glitt auf dem
 glattgefrorenen Boden aus und Bähler stürzte kopfüber in das
 Fabrikgebäude, wobei er sich an den Scheiben im Gesicht und
 namentlich am Halse schwer verletzte. Man zweifelt an seinem
 Aufkommen.

— In Schmieden fand gestern Treibjagd statt, wobei 156
 Hasen geschossen wurden.

Heidenheim, 30. Nov. Kaum ist der seit 6 Tagen vermisst
 gewesene Knabe zurückgekehrt, so ist schon wieder von einem ver-
 schwundenen Knaben zu berichten. Derselbe hat sich in Gerstetten
 eines Obstdiebstahls schuldig gemacht; als er verhaftet werden
 sollte, entfloh er, und seitdem ist keine Spur von ihm entdeckt
 worden.

Ulm, 28. Nov. Gestern früh fand man den 26 Jahre alten
 Defonom Schmid aus Ludwigsfeld bei Neu-Ulm an einem Baume
 an der Straße nach Ludwigsfeld erhängt. Derselbe soll am Samstag
 mittag mit seiner Mutter Streit gehabt und sich dann ent-
 fernt haben. — Heute nachmittag wurde in Neu-Ulm ein Bahn-
 hofstagslöhner G. aus Pfuhl verhaftet. Derselbe hatte gestern nacht
 auf zwei Schwestern aus Pfuhl im Alter von 19 und 16 Jahren,
 welche sich in dem benachbarten Offenhausen im Dienst befanden,
 auf dem Wege dahin einen Anfall gemacht. Das eine der Mäd-
 chen setzte sich übrigens, während ihre Schwester in Offenhausen
 Hilfe herbeiholte, kräftig zu Wehr, so daß der Verbrecher, ohne
 seinen Zweck erreicht zu haben, entfliehen mußte.

Blaubeuren, 27. Nov. Im Schellinger Stadtwald wurden
 die Ueberreste eines Mannes aufgefunden, der, wie ein in den
 Tannen hängender Strick zeigte, sich erhängt hatte. Man ver-
 muthet in dem Unglücklichen einen Mann aus Schelllingen, der
 sich vor 2 1/2 Jahren entfernt hat und seitdem vermisst wird.

Leutkirch, 28. Nov. In dem Grenzorte Legau trat in vor-
 riger Woche ein Brautpaar in den Stand der Ehe, das ein Ge-

samtalter von 140 Jahren aufweist. Bei der Hochzeit ging es
 hoch her, und der eisgraue Hochzeiter tanzte mit der Zipfelmütze
 auf dem Kopfe wie ein junger.

Heidenheim, 29. Nov. Endlich, nach fünf Tagen, die für
 die Eltern qualvolle waren, ist der durchgegangene jung Zwingauer
 ins Elternhaus zurückgekehrt. Gestern abend nach Einbruch der
 Dunkelheit entdeckte ihn der Vater im Hofe, wo er sich versteckt
 hatte. Er war mit einem Laib Brot versehen, in welchem ein
 Messer steckte. Die ganze Zeit hat der Bursche in den Waldungen
 zugebracht, wo er in einer Höhle übernachtete. Seine Lektüre ein
 letzter Zeit waren meist Robinsonaden und Indianergeschichten.
 Er wollte auch schon Matrose werden und nach Kamerun reisen.

Ehingen, 29. Nov. Die Untersuchung des zwischen hier und
 Berg in der Donau aufgefundenen Leichnams ergab keine Spuren
 von Mord; entweder ist Selbstmord oder ein Unglücksfall die
 Todesursache. Der Leichnam wurde gleichzeitig mit dem des Metzger-
 lehrlings, der sich in Munderkingen erhängte, an die Anatomie
 nach Tübingen überführt. — Man ist eifrig bemüht, das in der
 Nähe hiesiger Stadt aufgefundenene Portlandzementlager in seiner
 Mächtigkeit und Ausdehnung zu untersuchen, und stets ergeben sich
 die gleichen erfreulichen Resultate. Der neuentdeckte Zementbrunn
 liefert Portlandsteine in gleichfarbigen Exemplaren, wie solche in
 gleicher Güte und Regelmäßigkeit wohl nirgends in Württemberg
 vorzukommen pflegen.

Weingarten, 29. Nov. In dem nahen Dorfe Baienfurt
 wurde gestern nachmittag vor einem Gasthause ein an einem leeren
 Holzwagen stehendes Pferd durch einen Gewehrstoß schein und
 rannte davon. In der Hauptstraße wurde ein Kinderwägelchen,
 in dem sich 2 kleine Kinder von 1—2 Jahren befanden, über-
 fahren und die Kinder schwer verletzt. Auch das Kindsmädchen,
 welches mit den ihr anvertrauten Kleinen vergebens auszuweichen
 versucht hatte, wurde umgeworfen; dagegen blieb ein drittes, 3 1/2
 Jahre altes Kind, das sie an der Hand führte, vor jedem Schaden
 bewahrt. Die Kleinen gehören dem Pächter R. der Kunstmühle
 in Baienfurt.

— Vorigen Samstag wurde an den Eheleuten Mährtrazer
 in Grub (Bayern) ein Raubmord verübt und hierbei Bargeld
 und Uhren weggenommen. Der Mann lag mit eingeschlagener
 Hirnschale tot ausgestreckt im Hausgang, die Frau fand man eben-
 falls entseelt mit eingeschlagener Hirnschale im Stadel.

Zigeunerblut.

Novelle von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

14.

„Bah, solche Lebemänner werden oft in der Ehe ganz gut,“ meinte die andere Dame.

Drüben schauten vier Mädchenaugen sich sprachlos an, die Perlen und Brillanten am Halse Marias schimmerten und funkelten beim Scheine der draußen aufglühenden elektrischen Sonne, aber die junge Gräfin hob warnend die Hände, als Antonie ungestüm zu jenen Damen hintreten wollte.

„Die arme Comtesse wird bei der Verbindung eben nicht gefragt,“ ging drüben das Gespräch fort, „und da jetzt vor wenig Monaten der Bruder unseres Schloßherrn und des Vaters von Graf Wolff kinderlos starb unter Hinterlassung großer Reichtümer für Nefte und Nichte — im Fall sie sich heirateten, sonst fiel die halbe Million an den Staat, — so muß natürlich die Partie mit Pomp und Glanz gefeiert werden.“

„Ja, ja wenn die Heirat nur gut wird! Die Braut trägt Perlen am Halse und die bedeuten doch Thränen. Die Chansonettensängerin in der Residenz hatte ja von Graf Wolff Landry neulich ein ganz wundervolles wasserblaues Moirékleid. Wissen Sie noch, mit den Schmelzspitzen.“

Maria wünschte nichts mehr zu hören, sie wußte genug und den Arm Antoniens nehmend, schritt sie langsam und ostentativ an den Klatschschwestern vorbei.

Zu Neujahr sollte die Hochzeit sein — und schon heut hörte sie derartig über ihren Verlobten reden! Aber Maria kränzelte verächtlich die Lippen. Was ging sie das Alles an? Wenn der Vater nicht gehört, als sie ihn auf den Knien gebeten, sie nicht zu einer Heirat ohne Liebe zu zwingen, dann würde er auch solche Enthüllungen nicht berücksichtigen, sondern nur mit vornehmem Achselzucken sagen: So viel Lärm um nichts!

Endlich ging auch dieser entsetzliche Tag zu Ende. Die Wagen der Gäste rollten davon, die Dienerschaft löschte die Lichter und die drei Mitglieder der Schloßherrschaft verabschiedeten sich von einander, Graf Wolff mit einem zärtlichen Kuß auf die Stirn seiner Braut.

„Gute Nacht, süße Braut, träume von mir, wie ich es von Dir thun werde,“ flüsterte er in widerwärtiger Zärtlichkeit.

Sie nickte hostig, entwand sich aber sofort seinen Armen und frug etwas kühl: Wann wirst Du morgen abreisen?“

„Gegen zehn Uhr, geliebtes Kind, komm nicht zu spät zum Frühstück?“

Hastig schob das junge Mädchen dann den Miegel vor und begann mit zitternden Händen Blumen und Schmuckstücke abzulegen; nur das unselige Collier wollte sich nicht gleich öffnen, so daß Maria dumpf aufstöhnend an demselben riß, als solle es nach allen Windrichtungen zerfliegen.

„Fort mit der kalten Steinen, sie sind die Kaufsumme für meine Freiheit,“ schluchzte sie bitterlich, „ach, wäre ich tot und im Grabe, damit ich dies furchtbare Dasein nicht noch länger weiter schleppen müßte.“

In diesem Augenblick fiel ihr Blick auf ein Couvert mit ihrer Adresse, welches man neben ihre Toilette gelegt hatte; die bebenden Finger rissen die Umhüllung auf — ein Jubelschrei und das Papier an die Lippen pressend, weinend und lachend zugleich sank das noch soeben verzweifelnde Mädchen in die Kniee.

„Von ihm, von ihm,“ klang's heraus aus tiefster Brust, „Emmerich, o mein Emmerich, er hat meiner gedacht!“

In dem Couvert befand sich ein feines Blättchen aus gemustertem Chinapapier und in diesem wiederum — eingepreßtes Edelweiß mit den darunter geschriebenen Worten:

„Das erste und letzte Andenken zwischen uns beim Scheiden, Gott segne Maria!“ — — —

Als der Morgen graute lag die schöne Braut noch im lachsfarbenen Festkleide auf dem Divan, das Collier hatte sie weit von sich in einen Winkel geschleudert, aber das Couvert mit der schlichten weißen Blütze rubte auf ihrer Brust und lange, regelmäßige Atemzüge verkündeten den erquickenden Schlummer, der sich ihrer sanft bemächtigt hatte. Erst beim dritten Pochen der Kammerjungfer schrak Maria empor, steckte hastig das theure Kleinod in ihre Chatulle und erhob sich dann.

„Aber gültiger Himmel, gnädige Comtesse haben nicht einmal geschlafen,“ rief entsetzt die eintretende Jose, „sind Ew. Gnaden krank?“

„Nein, Babetta,“ erwiderte Maria kurz, „gib mir den türkischen Morgenrock und das schwarze Sammethäubchen; es wird Zeit, daß ich zum Frühstück gehe.“ — —

So kam denn nach und nach der Hochzeitstag heran. Es gab so viel bis dahin mit dem Troussseau und allem Möglichen zu thun, auch besuchte Graf Wolff seine Braut sehr häufig, sodas diese kaum recht zur Besinnung kam. Graf Landry war seit der Verlobung der aufmerksamste, zärtlichste Vater, dem nichts gut genug oder zu theuer für sein „einziges Kind“ schien; er übersah nur merkwürdigerweise, daß dies „einziges Kind“ sonderbar still geworden war und kaum noch lächelte.

Das junge Paar sollte eine kleine, überaus elegant und komfortabel eingerichtete Villa in der Residenz beziehen; Tapezierer und Möbeldändler zerbrachen sich schon monatelang vorher den Kopf, um nur ja alles recht stylvoll zu arrangiren, denn der Kostenpunkt war vollständig Nebensache: Graf Wolff und sein Schwiegervater bezahlten alles im Voraus bar.

Auf Schloß Landry saßen indeß Schneiderinnen, Modistinnen und hinter Bergen der wundervollsten Ware. Sie beeiferten sich gleichfalls die letzte Mode zu copiren und probirten enthusiastisch ihre Kunstwerke an sich selbst, denn die schöne Braut erlaubte das an sich nur im nötigsten Falle.

Man hatte Maria allgemein „die Marmorbraut“ genannt, denn ihr starres, unnahbares Wesen mußte natürlich einem Jeden auffallen und mehr als einmal gab es deshalb eine Szene zwischen ihrem Verlobten und ihr, aus welchen das schöne Mädchen indeß immer siegreich hervorging.

„Bitte, lassen wir diesen Punkt außer Acht, bester Wolff,“ schloß sie dann „kühl bis ans Herz hinan,“ „Du weißt, unsrer Verbindung gründet sich keineswegs auf Liebe und wir werden wohl daran thun, uns in der Ehe nicht gegenseitig zu quälen, sondern ruhig und wie es unsren Kreisen angemessen ist, nebeneinander her zu leben. Daß ich Dich nicht lieben kann, wie sonst jede andere Braut ihren Verlobten, wußtest Du ja schon lange.“

Er schwieg zähnelnirschend; hätte er geahnt, daß Maria am selben Morgen einen anonymen Brief erhalten, worin ihr das letzte Theaterfest, welches Graf Wolff Landry den Balletdame gegeben, beschrieben wurde, er hätte sich diesen eifigen Stolz erklären können!

Draußen lag dichter Schnee, es war bitterkalt; das neue Jahr begann gar streng und die armen Dörsler schoben seufzend ein Reißigstößchen nach dem andern in den Ofen, obgleich sie trotzdem steife Hände und rote Nasen behielten.

Die Winter Sonne war schon früh hervorgebrochen und überflutete mit ihren goldnen, jetzt wärmelosen Strahlen das stolze Schloß in seinem reichen Hochzeits schmuck. Nicht allein, daß vom Thurme die gräfliche Wappensfahne wehte, nein von allen Erkern und Türmchen, aus Boden und Dachlücken grüßten bunte Flaggen. Vor dem Schloßportale hatte man eine Ehrenpforte errichtet und mit Guirlanden von Tannenzweigen bekleidet, kurz ringsum hatte Alles den Anschein eines Freudenfestes.

Larg zum Boden herabfließend lag drin in Marias Schlafzimmer das Brautkleid aus weißem Damast, überflutet von den köstlichsten Spitzen, aus denen hier und da kleine Myrthensträußchen hervorschauten; dort auf dem Tische aber stand in einer Krystallschaale die Myrthenkrone, dies bräutliche Symbol, bei deren Anblick sonst das Herz der Verlobten höher pocht, die Wangen sich rötet und das Auge leuchtet.

Doch anders war es hier. Sinnend stand Gräfin Maria vor dem Brautkleid, ihre Finger hoben die Schleppe ein wenig, daß sie rauschend wieder herabglitt, ein Seufzer hob Marias Brust, aber sie weinte nicht; die Thränen hatte sie sich fast abgewöhnt in diesen langen traurigen Wochen, der Gedanke war ihr schließlich gewohnt geworden, daß sie Wolff's Weib werden müsse, denn eine Gräfin Landry nahm ihr Wort nie zurück. Aber trotz all dieser Vernunftsgründe kam doch ein eiskalter Hauch über sie bei dem Gedanken, daß sie heute mit feierlichem Eide den Bund bekräftigen sollte — von dem ihr Herz nichts wußte. War's nicht Sünde für das ganze Leben? Jetzt noch konnte sie zurücktreten, aber dann nie mehr — sollte sie noch in zwölfter Stunde „Nein“ sagen.

(Fortsetzung folgt.)